

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei F. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig.

Telephon Nr. 58.

Sprechstunden d. Redaktion: Von 5 bis 6 Uhr nachm.

Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aussträger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.

Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic Pola.

Polaer Tagesblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 8 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegen genommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die 5mal gespalteute Zeile, Restamotiven im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Trippold, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Samstag, 1. Februar 1908.

— Nr. 827. —

An die p. t. Abonnenten.

Die Administration des Blattes stellt an die p. t. Abnehmer hiermit die höfliche Bitte, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintrete. Zur Bequemlichkeit der p. t. Abonnenten wird die Bezugsgebühr durch die Zeitungsaussträger erhoben werden.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 1. Februar.

Interessantes aus der österr. Delegation.

Im Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten hat gestern Herr Bittoni, Abgeordneter der Triester Sozialdemokraten, einen interessanten Vortrag über die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien gehalten. Man könnte an dieser fesselnden Verteidigerrede, in der der österreichische sozialdemokratische Abgeordnete als Anwalt unseres heißblütigen Verbündeten auftrat, nicht viel tadeln, und das umsoweniger, als man sich ja der Tatsache bewußt ist, daß die österreichisch-italienische Sozialdemokratie eine hoch nationale Vereinigung ist, die nebstdem auch die Interessen demokratisch-wirtschaftlicher Prinzipien vertritt. Es hätte sich also niemand, der auf dem Standpunkte dieses Bewußtseins verharrt, darüber gewundert, daß die parlamentarischen Skoptikonbilder des Herrn Bittoni eine überaus optimistische Färbung aufweisen. Man wäre sogar mit Stillschweigen darüber hinweggegangen, wenn Herr Bittoni es nicht versucht hätte, bei dieser Vorstellung Bilder einzuschmuggeln, die sich selbst in einem Programm tendenziös und national verjährt Politik zu unwarfscheinlich ausnehmen. Herr Bittoni bemerkte in seiner Rede u. a., daß die Demonstration, die während der Anwesenheit der Delegierten in Pola stattfand, nicht so schlimm gedeutet werden dürfe, als es geschah. Die Demonstration war keineswegs gegen die Delegierten gerichtet, sondern gegen den Marinekommandanten Ad-

miral Graf Montecucoli, den Vertreter einer Gesellschaft, die sich gelegentlich der letzten Gemeindevahlen gegen die Italiener wendete. Wer die Verhältnisse unseres Kriegshafens kennt, der wird sich kaum der Empfindung erwehren können, daß sich der Herr Sozialdemokrat in dieser Angelegenheit zum Sprachrohr einer Clique herabgewürdigt hat, über die sowohl in wirtschaftlicher, als auch politischer Beziehung längst schon nur ein Urteil besteht. Wir wollen heute nicht wieder die Geschichte der letzten Wahlen erörtern. Wir sagen genug, wenn wir behaupten, daß die Stellungnahme der Kriegsmarine während der letzten Wahlen eine verspätete Antwort war auf die hier übliche politische und wirtschaftliche Korruption. Der Standpunkt des Herrn Bittoni beweist nur, daß die italienische Politik wohl verschiedene Firmen, aber nur eine einzige Tendenz kennt.

Als erfreuliches Moment mag die Antwort des Ministers des Aeußeren, Freiherrn von Aehrenthal, verzeichnet werden, aus der trotz der vielen Komplimente vor den Herren Bittoni und Konsorten entnommen werden kann, daß sich die leitenden Kreise endlich doch mit dem Gedanken beschäftigen, unsere Kriegsmarine auf ein höheres Niveau zu heben. Herr Bittoni ist ein Feind dieses Evolutionsbestrebens. Es handelt sich aber in diesem Falle gottseidank nur um Herrn Bittoni.

Der telegraphische Bericht über die Sitzung besagt: Wien, 31. Jänner. In der heutigen Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten ergriff Abg. Bittoni das Wort und sprach über unsere äußere und teilweise auch über die innere Politik Oesterreichs. Ueber den Dreibund bemerkte der Redner, daß derselbe in den letzten Jahren viel zur Stabilität des Friedens beigetragen habe und, was die Friedensverhältnisse Europas anbelangt, nicht leicht durch eine politische Konstellation anderer Art ersetzt werden könnte. Allerdings müsse es getadelt werden, daß die Vorherrschaft dieses Bundes Deutschland zugefallen sei. Das Bestehen von Strömungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn wird zugestanden. Aber in dieser Beziehung müssen eben gewisse Anstrengungen gemacht werden. Die Bündnispolitik beruht heute nicht mehr auf der Sympathie der Herrscher und Diplomaten allein sondern hauptsächlich auf den Beziehungen der Völker. Abg. Bittoni war stets für eine diesbezügliche Annäherung, ebenso die italienische Sozialdemokratie. Der italienischen Sozialdemokratie

haben und drüben ist es hauptsächlich zu verdanken, daß die italienische Mission unseres Ministers des Aeußeren so freundlich verlief. (?) Allerdings ist das Einverständnis beider Staaten noch durch mannigfache Differenzen getrübt. Die aufstrebende christlichsoziale Partei verhindert die Annäherung der kompetenten Kreise und arbeitet auf die Wiederherstellung des abgeschafften Kirchenstaates hin. Außer diesen Faktoren spielt auch die innere Politik Oesterreichs die Rolle des Feindes, der eine harmonische Verständigung nicht zuläßt. Unter dieses Kapitel ist die fortwährende Hinausschiebung der Sonderstellung des Trentino und die noch nicht gut gemachte Aufassung der juristischen Fakultät von Innsbruck zu rubrizieren.

Während Herr Bittoni an den österreichischen Beiträgen zur austro-italienischen Freundschaft viel auszusagen hatte, fand er so manches freundliche Wort zugunsten Italiens. So sagte er, daß die letzten italophoben Auslassungen verschiedener Politiker keinen Grund hätten, weil die Affäre d'Anunzio jedes ernstesten Hintergrundes entbehre. (Unser Bündnis ist auf die Freundschaft der Völker begründet, aber es macht nichts, wenn uns das italienische Volk mißgünstig anpöbelt! sic!) Das italienische Volk sei dem Kriege mehr als jedes andere abhold gesinnt. Von Italien sei keine aggressive Politik zu befürchten.

Die Herren, die an der Exkursion nach dem Süden teilnahmen, fanden, daß die Stellung Oesterreichs an der Adria sehr prekär sei. Er (Bittoni) als Sozialdemokrat könne dagegen behaupten, daß die Ursache, die man jetzt bezüglich der Evolution einer maritimen Politik mache, deplaziert seien. Weder unsere Handelspolitik noch unser Schiffsverkehrsverkehr motivieren einen größeren Aufwand für unsere Kriegsmarine.

Was über die Verhältnisse in Pola nach der Delegationsreise gesagt und geschrieben wurde, sei übertrieben. Von einigen (!) jungen Leuten ist anlässlich der Exkursion eine Demonstration veranstaltet worden; dieselbe sei jedoch nicht ernst zu nehmen, könne auch nicht als staatsgefährlich bezeichnet werden. Sie war lediglich als Ausdruck einer Mißstimmung aufzufassen, die gegen den Marinekommandanten vorherrscht, weil sich die Angehörigen der Kriegsmarine auf Anordnung der Marineverwaltung während der letzten Wahlen gegen die

Feuilleton.

Die Badschisch-Stadt.

Von Robert Wisk.

Ohne Badschisch und Dragoman ist in der KonstantinStadt der Fremde ein verlorener Mann. Mit beiden bahnt er sich behende seinen Weg. „Die Starken sind am mächtigsten vereint“ und dringen im modernen Byzanz wie Staub und Schwefelsäure überall ein und durch. Mit einziger Ausnahme vielleicht des „Harim“, den wir Franken und Westländer Harem zu nennen belieben.

Wer kühn ist und an die richtige Stelle pocht, dürfte mit dem Zauberschlüssel Badschisch selbst diese verschlossenen, geheimnisvollen Pforten öffnen. Und jedenfalls öffnet er sogar die Paläste des Sultans, die für gewöhnlich nicht zugänglich sind. Aber tue viel Geld in deinenbeutel, o Franke! Denn höhere Palastbeamte teilen sich in den Raub. Und diese schlauen Orientalen wenden dabei noch einen Trick an, indem sie vorgeben, dies oder jene hervorragende Schauobjekt sei gerade heute nicht zu besichtigen. Natürlich heißt es dann von neuem wieder Badschisch geben.

In wie viel Kanäle der Badschisch fließt, wie viel Hände sich dem Gold- oder Silberregen entgegenrecken, um auch einige Tropfen zu erhaschen, erfährt der Angezapfte nie; er kann es nur ahnen. Natürlich

beteiligt sich auch der brave Dragoman daran, sonst ein sehr zuverlässiger, dienstfertiger, gewandter, meist auch allwissender und stets freundlicher Mann. Kauft man irgendwo etwas: der Dragoman, der einen hinführt, lässt sich später seine Prozente ein. Von dem Badschisch, den er für die Besichtigung von Mausoleen, Moscheen x. auszahlt, von den Geldern für Wagen, Eseltreiber, Kahnfahrten, behält er seinen genau bestimmten Anteil. Auch der Restaurateur, der Hotelier, dem er uns zuführt, bezahlt ihn natürlich. Im Uebrigen bekommt er nur 10 Francs pro Tag, ganz gleich, ob er eine oder ein Duzend Personen gleichzeitig führt. Die meisten dieser Leute sind Griechen oder Juden, sprechen außer Türkisch noch Deutsch und Französisch, manche auch Englisch.

Wir hatten einen Griechen namens Constantinides, eine wahre Perle, den ich jedem Konstantinopelreisenden warm empfehlen kann. Stets auskunftreich, nie ermüdet und nie ermüdend und sehr amüsant war dieser Kretenser, der uns von seinen Erlebnissen und Erfahrungen, besonders von der gräßlichen Niedermetzelung der Armenier viel zu erzählen wußte.

Ganz nach russischem Muster, genau wie bei der „Sizilianischen Veiper“, der „Bartolomäusnacht“ und den antiken Proskriptionen waren die Häuser der reichen Armenier durch Zeichen kenntlich gemacht. Und die Armen fing man auf der Straße ab. Wie immer bei solchen von oben protegierten Blutbädern beteiligte sich auch die Hermandad daran; und die berühmten

türkischen Nachtwächter mit ihren dicken Knüppeln spielten eine Hauptrolle.

Für wie verdienstlich und ehrenvoll man noch heute diese blutige Tätigkeit einschätzt, läßt sich daraus ersehen, daß die Teilnehmer und Urheber der Megeleien an ihren Turbans wie an einem öffentlichen Ehrenzeichen noch immer zu erkennen sind. Der altgläubige Türke begnügt sich mit dem bloßen Fez; er umwindet es nach altem Brauch mit einem Tuche, das bei Abkömmlingen des Propheten und bei Mekkapilgern grün ist, bei anderen weiß (meist niedere Priester) oder rot oder gelb. Die „Armenierkiller“ tragen es noch heute nicht glatt sondern gewunden, beiläufig so, wie man ein nasses Halstuch auswindet.

Aber kommen wir auf etwas Lustigeres, unseren Badschisch zurück. Da fällt mir ein amüsantes Hiftörchen ein, das Adalbert Matkowski, der berühmte Berliner Hofschauspieler, in der Türkenmetropole erlebte. Der spielte eines Tages mit einer eigenen Truppe vor dem Sultan im Djildiz-Kiosch, in dem sich ein prächtiger Theatersaal befindet. Uebrigens hatte man den Künstler erst wenige Stunden vorher verständigt, der dann mühsam seine Gesellschaft zusammentrommeln mußte.

Der Badschich sah mit seiner Suite in der rechten Seitenloge. Im goldvergitterten Vis-à-vis thronten die Favoritfrauen. Man sah nur ein unbestimmtes Etwas von Seide, Gold und bunten Farbflecken. Der Großherr ließ das französische Stück, das er aus-

Gemeinde beteiligt haben. Nach einigen Angriffen auf Deutschland und nachdem er sich mit den Konsular- und Auswanderungsverhältnissen beschäftigt, schließt der Redner seine Rede.

Minister des Äußern, Freiherr von Aehrenthal, sprach, fern von Madrid, über spanische Zustände. Die Irredenta habe schon vor der Allianz bestanden (sehr richtig!) sei aber durch das Bündnis abgeschwächt worden. (?) Die Irredenta ist nach den Ausführungen des Herrn Ministers so aufzufassen, wie die Erscheinung von Ebbe und Flut. Einmal schwächer, ein andermal stärker, im Großen und Ganzen aber ungefährlich. Es seien begründete Hoffnungen vorhanden, daß die Ebbe zukünftig das vorherrschende Element sein werde. Minister v. Aehrenthal sprach endlich auch über die adriatischen Verhältnisse. Die Akkorde dieser ministeriellen Sinfonie waren energisch trotz der Hartheit, mit der sie angeschlagen wurden. Die Adria ist, so sprach der Minister, ein freies Meer, in dem die italienischen und österreichischen Interessen rivalisieren. Das Adriatische Meer habe außer der österreichischen und italienischen auch noch andere Küsten: die türkische und die griechische. Wenn also unsere Flotte verstärkt wird, so dient diese Maßnahme nicht nur dem Schutze unserer Küste und der Aufrechterhaltung der freien Verbindung mit dem Mittelmeere sondern auch dem Schutze und der Unterstützung unseres Handels, der seit einiger Zeit, ebenso wie unsere Schifffahrt, im Aufschwunge begriffen ist.

Todesfall. In Graz starb am 29. d. M. Frau Baronin von Palombini, Oberstenswitwe, Schwiegermutter des Herrn Kontreadmirals Leopold Ritter von Fedina, im 83. Lebensjahre.

Schürzenkränzchen im Deutschen Heim. Das heute abends im Deutschen Heim stattfindende „Schürzenkränzchen“ wird hiermit nochmals in Erinnerung gebracht. Anfang um halb 9 Uhr abends. Karten (auch für Nichtmitglieder erhältlich) sind in der Buchhandlung Schmidl, Foro, erhältlich. Auch an der Abendkasse werden Eintrittskarten verkauft.

Athenaeum. Wie bereits gestern kurz erwähnt, ist es dem „Deutschen Heim“ gelungen, das Athenaeum für eine Vorstellung zu gewinnen, welche am Dienstag, den 4. d. im Deutschen Heim stattfinden wird; zum Vortrag und zur Darstellung gelangt das Thema „Der Erdball und seine Naturwunder“. Alles Hervorragende, was in das Gebiet der Naturwunder fällt, besonders die physikalischen Kräfte, die auf unserem Planeten, über denselben oder in seinem Innern sich abspielen, ferner die wunderbaren Werke aus den Kunstwerkstätten der Natur, die nur mit bewaffnetem Auge dem Forscher zugänglich sind, werden wir in herrlichen Szenarien und vollkommen populär dargestellt kennen lernen. Das Athenaeum weist seit Mittwoch in unserem Marinekasino und heute finden die zwei letzten Vorträge dort statt. Morgen übersiedelt das Unternehmen in die Maschinenbauschule, um dann am Dienstag den 4. d. im Deutschen Heim sein hierortiges Wirken zu beschließen. Ueber den Vortrag „Der Erdball und seine Naturwunder“ schreibt ein hervorragendes Blatt: „Wir glaubten, daß Müller schon mit den vorgestrigen berückend schönen Szenarien aus dem südlichen Oesterreich den Kulminationspunkt seines Könnens erreicht

habe; was er uns aber gestern in dem Thema „Der Erdball und seine Naturwunder“ geboten hat, stellt tatsächlich alles bisher auf dem Gebiete des Projektionswesens Dagewesene vollständig in den Schatten. Der Aufbau des Werkes selbst ist vielleicht von unserer Seite aus nicht einwandfrei; aber die grandiosen Darstellungen der physikalischen Kräfte des Meeres, der Atmosphäre und des Erdinneren mit ihren gewaltigen Begleiterscheinungen, dann die verschiedenartigen Luftspiegelungen und die großartigen Naturwunder des Polargebietes hinterließen Eindrücke, die unverwischbar in der Erinnerung haften bleiben werden. Was aber die lebendigste Fantasie nicht auszudenken vermag, das schauen wir in der Vorführung der mikroskopisch kleinen Einzelwerke der unvergleichlichen Künstlerin Natur, die in vieltausendfacher Vergrößerung in feenhaften Farbeffekten vor unserem Auge erscheinen. Der gefeierte Forscher Ernst Häckel fällt vergangenes Jahr beim Berliner Volksbildungskongreß über Müller das bedeutsame Urteil: „Müllers Vortragswerke sind berufen, die Universität der Nichtstudierten zu werden“ — und wir dehnen diese Sentenz noch dahin aus, daß Müllers „Erdball und seine Naturwunder“ auf der Vortragsbühne unstreitig die größte Erscheinung der Gegenwart ist, aber auch für den Fachmann und deren reiferen Schüler unschätzbare Werte enthält.

Kaiserjubiläumssball. Wir entnehmen dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl: Der I. Istrianer Militär-veteranenverein „Kronprinz Rudolf“ erlaubt sich, sämtliche Marine-Stabsangehörige zu dem Samstag den 1. Februar im Hotel Belvedere stattfindenden Ball höflichst einzuladen. Entree 2 Kronen. Anfang halb 9 Uhr abends.

Wiener Operettengesellschaft. Dienstag den 28. d. fand in Triest im neuen Filodramatico die Erstaufführung der Operette „Walzertraum“ statt. Die sieggewohnte Operette fand bei dem begeisterten Publikum eine glänzende Aufnahme, der äußere Erfolg ist sogar über den der „Kustigen Witwe“ zu stellen. Im Mittelpunkt der ausgezeichneten Vorstellung stand Mila Theren, welche als „Franzi“ die Wiener Vertreterin dieser Partie übertraf, wie die Triester Blätter konstatierten. Gut bei Stimme, von überschäumendem Temperament, von überquellendem Humor, war ihre Franzi eine Prachtleistung und so wurde die gefeierte Künstlerin vom Publikum den ganzen Abend mit Beifall überschüttet. Einen vollständig ebenbürtigen Partner hatte sie in Emil Guttman als „Miti“, der gefänglich wie darstellerisch eine in jeder Beziehung einwandfreie Leistung bot und den ganzen Charme seiner Persönlichkeit für den österreichischen Husarenleutnant aufbrachte. Neben den Genannten teilten sich in die Ehren des Abends Julia Wolka, Mizzi Günther, Otto Belte, Willi Czapp, Otto Burian und August Kotter. An der Spitze des brillanten Orchesters stand wieder Hans Mayer, der die Operette mit künstlerischem Verständnis einstudierte und die Vorstellung mit Umsicht leitete. Die Gesellschaft wird auch Pola einen Besuch abstatten. Wie wir nämlich erfahren, wird das Wiener Operettenensemble in der Osterzeit ein längeres Gastspiel absolvieren.

Schiffsunfall bei Pola. Der Dampfer „Zara“ der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Dalmatia“ ist am 30. d. abends bei Val Bandon aufgefahren. Die Flottmachung des Dampfers war erst nach Bösung der Ladung möglich.

gewählt — er versteht kein Wort Deutsch — übrigens gleich zweimal hintereinander vorspielen. Es soll aber auch vorkommen, daß er eine Vorstellung, die ihm nicht gefällt, ganz plötzlich abbrechen läßt und verschwindet.

Am anderen Tage erschien ein Obergewand bei Matkowski und brachte ihm einen verschürzten und versiegelten, golddurchwirkten grünen Beutel. Man hatte dem Künstler schon vorher angekündigt, es sei des Landes Brauch, den Boten gleich aus dem Beutel selbst zu entlohnen. Matkowski tat das natürlich auch — und nun kommt das Famoso: Der schlaue Eunuch schlug, als sich die Hand des Künstlers in den Beutel senkte, sanft, aber nachdrücklich auf diese Rechte, sodaß sie tief in den goldgefüllten Inhalt fuhr. Der Mime folgte lachend der leisen Mahnung und entlehnte sie ganz in die gierig ausgestreckte Pfote des Badschischheischenden. Ein europäischer Geldbriefträger tuts billiger.

Wer an diesem Hofe, an dem jeder Diener seinen Unterdiener hat, alles schmarrt und sich jede Gefälligkeit, jeden Dienst durch Badschisch bezahlen läßt, weiß der Sultan wohl am allerwenigsten. Man bezahlt die Beamten, aber schlecht oder garnicht. Mögen sie sehen, wie sie sich selbst helfen. Und da sie leben müssen, helfen sie sich. Stinkt es gar zu sehr zum Himmel, oder sind die kleineren Diebe auf einen großen Dieb eifersüchtig und wissen ihm endlich ein Bein zu stellen, nun, so schießt man ihn nach Arabien oder sonst wo hin, wo der Pfeffer wächst, und zieht seine Schließler, Schätze und Frauen ein.

Fährt man den Bosporus entlang, an dessen Ufern inmitten üppiger Parks und Gärten die Paläste der Großwürdenträger liegen, so hört man bald berichten: „Diesen Palast hat der Sultan von dieser gefallenen Größe eingezogen und jenem Pascha geschenkt.“ Im großen Bazar sieht man prachtvolle Schmuckstücke, meist Perlen und Diamanten, zu gar nicht hohen Preisen: Colliers, Ketten, Ringe, Armbänder. Es ist die Beute, die man dem gefällten Wild abgenommen hat. Einst schmückten sie die schönen Nacken und weißen Arme der Haremssdamen jener gefallenen Größen.

Alle diese Paschas stehen auf schwankem Grund und Boden und seien sie selbst ihrem Herrn und Gebieter verschwägert, wie sich ja erst jüngst wieder gezeigt hat. Nur, wenn ein ganz Hoher fällt, vernimmt man davon außerhalb des Bannkreises des Eingeweihten. So von dem berückigten Flottenpascha. Natürlich lassen diese Herren nach gutem mittelalterlichem Brauch auch gegenseitig Gift und Dolch spielen. Vor einiger Zeit erst wurde der Stadtpräsident Nedvan Pascha, auch einer der großen Badschisch-Freunde, ermordet.

Vucus a non lucendo übrigens diese brave Stadtverwaltung. Das Pflaster, seine Erneuerung und seine Reinigung spotten jeder Beschreibung — selbst in der Europäerstadt Pera. Eine kleine Nebengasse, die von meiner Hotelstraße nach der grande rue führt, liegt z. B. halb aufgerissen. Das kleine Granitgebirge liegt so seit einem Jahre da und wird wohl noch ein zweites Jahr liegen bleiben. Selbst wenn sich die Haus- und Ladenbesitzer, wie das wohl hier und da geschieht, zusammuntun wollten, um das alte Pflaster wieder einzufügen,

Ueberwachung und Bestrafung der Rutscher. Die hiesige l. l. Bezirkshauptmannschaft hat eine Rundmachung erlassen, wonach von nun an alle polizeilichen Verfügungen der hiesigen Fialerordnung betreffend die Ueberwachung und Bestrafung der Rutscher vom 1. Februar l. J. dem Polizeikommissariate übertragen werden, während alle gewerbepolizeilichen Verfügungen auch weiterhin der Bezirkshauptmannschaft als Gewerbebehörde unterstehen.

Personalverordnung. Die erbetene Ablegung der Offizierschance mit Fortbezug der Militärpension wurde bewilligt dem Linienoffiziersleutnant Maximilian S a r d t m u t des Ruhestandes (Domizil Wien).

Kinematograph „International“, in der Via Sergia Nr. 77, Restaurant „Leopold“. Programm vom 1. bis 3. Februar: 1. Ein Liebesbrief (komisch). 2. Der Scherenschleifer (komisch). 3. Das Verbrechen eines Anderen (Drama). 4. Ein Feinschmecker (komisch). 5. Hund und Kaze (aus dem Tierreich). 6. Pierrots Woche (Drama). 7. Der verzauberte Liebhaber (komisch). Feuer! Feuer! (interessant).

Von unserer Jugend. Im Winter hört man von der bedauernswerten Jugend dieser Stadt wenig Böses. Nicht, daß ihre Schlechtigkeit abgenommen hätte; aber die Kälte ist dem Gassentreiben der Malaria nicht hold gesinnt. Kaum meldet sich das Scirocconetter, strömt auch der vielversprechende Nachwuchs hinaus auf die Straßen und inszeniert unter dem erinnerungsreichen Lächeln der städtischen Sicherheitswächter die gewagtesten Kunststücke. So hatte man während der letzten Tage speziell in der Via Emo und Via Giovia Gelegenheit, darüber nachzudenken, was für eine Zukunftsperspektive aus dem Treiben der Kinder des Proletariats herausleuchtet. Diese Gedanken mußten naturgemäß sehr pessimistisch sein, denn da sah man Haufen von schulpflichtigen Bürschchen und Jungfräulein, die auf der nackten Straße eine Art Montecarlo en miniature inauguriert hatten und beim Spiele alle Leidenschaften der Alten an den Tag legten. Da wurden, wenn sich die Glücksgöttin nicht hold erwies, die kräftigsten Flüche gebraucht, die umso abstoßender klangen, als sie von Lippen kamen, die für gewöhnlich noch vom reinen Glanz der Unschuld erstrahlten. Auch Gewalttätigkeiten wurden nicht vermieden. Angesichts solcher Vorkommnisse fragt man sich befremdet, ob die Indolenz der städtischen Wachleute wirklich so groß sei, daß sie an allem, was durch Drill und Vorschriften nicht eineregert wurde, blind vorübergeht? Sieht man denn nicht, daß ein solches Treiben der emporschwachenden Jugend darum energisch verhindert werden muß, damit das Verderbliche dieses Luns warnend gekennzeichnet werde? Von dem Unfug, der von Kindern hier betrieben und von einer nachlässigen Polizei geduldet wird, sind die Bewohner der heimgesuchten Gassen mitbetroffen. Sie müssen, insofern sie auf Kinderziehung Wert legen, ängstlich Tür und Fenster schließen und ihren Sprößlingen verbieten, sich auf der Gasse zu zeigen, weil dort nur böses Beispiel gegeben wird. Die städtische Polizei sollte die nur mehr kurze Spanne ihres Bestehens wenigstens dazu benützen, um sich ein halbwegs anständiges Friedhofsmemorial zu verschaffen.

Kinematograph „Eggsior“. Das Programm im Kinematograph „Eggsior“ nächst der Port d'Aurea ist folgendes: 1. Der Hund als Richter (Drama). 2. Die Bergung des Kreuzers „Christobal Colon“ (Naturaufnahme, besonders interessant für Marine-

so würde man sie daran verhindern, bis sie nicht für die Erlaubnis Badschisch zahlen.

Jetzt soll es nun etwas besser werden. Ein neuer Stadtpräsident hat das Regiment; und neue Besen lehren gut. Er hat sogar — man höre und staune: eine Kehrmaschine europäischen Ursprungs angeschafft, die ich selbst, zum Erstaunen der Passanten, zum Entsetzen der Hunde vor dem Verapalace-Hotel ihres Amtes walten sah. Kopfschüttelnd sammelten sich die Türken um dieses moderne Teufels-Instrument. Allah ist groß — was werden die Hunde dazu sagen?

Ein eigenes Kapitel müßte man diesen schmutzigen, armseligen und doch so nützlichen Bestien widmen, die bei Tag wie bei Nacht, bei Regen und Sonnenschein ihres Straßenreiniger-Amtes walten. Arme, brave Tiere! Uebrigens eine merkwürdige Bastardrasse, so eine Art durch Schmutz und Inzucht verflümmelter Wolfshunde. Viele von ihnen sind verkrüppelt und lahm, — Opfer des Verkehrs, dessen Gewohnheit sie gegen Gefahr abgestumpft hat. Sie sind die wahren Omnivoren geworden, sie fressen einfach alles. Vermehren sie sich in einem Quartier gar zu üppig, so streut man ihnen wohl auch Gift, und ganze Reihen liegen dann am anderen Morgen verendet da. Eine lästige Notwendigkeit, so lange die jetzigen Zustände in der KonstantinStadt bestehen, werden sie wohl erst mit dem Badschisch-System ihr Ende finden.

Badschisch, Badschisch ohne Ende! Wer etwas erreichen will in dieser merkwürdigen, auf zwei Weltteilen liegenden Stadt, der muß Badschisch opfern. Die Handeltreibenden wissen ein Lied davon zu singen. Ich

personen). 3. Die Geisel (sensationelles Drama). 4. Deine Frau betrügt dich! (komisch). — Näheres siehe Inserat.

Urlaube. Konteradmiral Leopold Ritter von Fedina vier Tage (Graz), 21 Tage L.-Sch.-L. Karl Reichenbach (Bell am See und Oesterreich-Ungarn).

Ball. Heute abends findet im „Narodni dom“ ein großer Wohltätigkeitsball statt. Marinepersonen ist der Zutritt ohne Einladung gestattet.

Grand Circus Klubsky. Heute finden zwei große Vorstellungen statt. Nachmittags Kinder- und Familienvorstellung zu äußerst ermäßigten Preisen mit einem zu diesem Zwecke eigens gewählten Programm. Abends 8 Uhr Grandvorstellung, in welcher sich das erste Mal der Riesen-Wundereselfant „Baby“ vom kgl. niederländischen Zirkus Oskar Carre produzieren wird. Nach wiederholter Besichtigung der Vorstellungen kann festgestellt werden, daß die anlässlich der ersten Vorstellung gerügten Uebelstände beseitigt wurden. Die Leistungen der Künstler sind vortrefflich, das Pferdmaterial weist zahlreiche Exemplare edler Rassen auf, die Leistungen sprechen von tüchtiger Dressur, die vielen seltenen Raubtiere, darunter 20 Löwen, 6 Tiger, 6 Bären, Elefanten u., sind gut genährt, sehen prächtig aus und sind vortrefflich geübt. Das gut geheizte, elektrisch beleuchtete Zelt faßt 2000 Personen. Alle Vorkehrungen gegen etwaige Unfälle sind umsichtig getroffen worden. Der Besuch des Zirkus und der Menagerie kann daher empfohlen werden.

Versammlung der Schuhmacher. Sonntag den 2. d. findet im oberen Apollosaale eine öffentliche Versammlung der Schuhmacher mit folgender Tagesordnung statt: 1. die Lage der Schuhmacher in Pola. 2. die Bezirkskrankenkassa. Die Versammlung wird um 10 Uhr vormittags eröffnet.

Gefunden. Am 28. d. wurde beim Arsenalstor VI eine silberne Uhrkette mit Medaillon gefunden. Der Verlustträger kann dieselbe bei der Ausrüstungsdirektion beheben.

Eingefendet.

(Für die unter dieser Rubrik gebrachten Nachrichten übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Wohlthun trägt Zinsen. In alle Welt sind sie hinausgeflattert — die Lose des „Bundes der Deutschen Nordmährens“, um die Opferwilligkeit der Volksgenossen und Volksschwester anzurufen für das bedrängte nordmährische Volk, dem der Feind schon auf dem Nacken sitzt und das von der heimatischen Scholle vertrieben wird, wenn nicht ausgiebige Hilfe zuteil wird. Nicht vergebens — hoffen wir — wird der Aufruf ertönen. Heißt uns! Helft euren Stammesbrüdern in ihrer nationalen Not! Es ist doch so leicht, sich durch den bescheidenen Betrag von einer Krone — durch Abnahme eines Bundeslozes — den Dank und die Anerkennung der Unterstügten zu sichern, sich selbst innere Befriedigung zu verschaffen und noch dazu die Hoffnung auf reichliche Verzinsung der kleinen Summe zu haben. Wenn irgendwo das Wort gilt „Wohlthun trägt Zinsen“ so ist dies hier der Fall. Die Besucher des Nordmährerpavillons in der in der Olmüzer Ausstellung werden sich gewiß der herrlichen Gewinnste erinnern, die das Herz im Leibe lachen ließen. Man biete nur dem Glücke die Hand — die schönsten Aussichten auf einen glänzenden Ertrag des nicht nennenswerten Anlagekapitals sind vorhanden. Und wenn die Hoffnung fehlschlägt, dann muß doch das Bewußtsein, völkische Not gelindert zu haben, das kleine Opfer wert sein.

glaube, der einzige, der nicht Backisch nimmt, ist der Sultan selbst.

Backisch heißt der Röllner beim Eintritt, wenn er Deinen Koffer untersucht, bei der Abreise, wenn er ihn wieder — nicht untersucht. Ganz offen streckt er die Hand danach aus; ganz offen legt man den Obulus hinein.

Die lebenswürdigsten Backischheischerinnen sind aber die oft bildhübschen Zigeunerkinder, die den Fremdling an allen Sehenswürdigkeiten in Scharen umdrängen. Sie fordern nicht wie unsere Bettler mit tragischer Miene! sie lächeln den Fremdling holdselig an, bis er gibt. Die angenehmste Art, seine Parasos zu werden. Aber geben muß er immer, direkt oder indirekt, in dieser herrlich schönen Backischstadt. Und dennoch, wer wollte es hier im Grunde anders haben, dies märchenumwobene, so fremdartig verwirrende Stückchen orientalischer Pracht und Romantik? Verschont immerhin Konstantinopel mit der Gleichmacherei unserer Schablonenkultur, laßt es die Backischstadt bleiben.

Der hellenische Mythos vom Obolus, den man Charon, dem Hadeswächter spenden muß, könnte ebenso gut ein türkischer sein. Ihrer Lebensauffassung würde es jedenfalls entsprechen, daß sich die arme Seele den Eintritt in Mohammeds Paradies durch einen Backisch erkaufen muß.

Darum, liebe Volksgenossen, kauft Bundeslose, so lange es an der Zeit ist. Es ist ja jetzt die Zeit der Faschingsunterhaltungen. Da rollt das Geld leichter als zu anderen Zeitpunkten. Nützet die Gelegenheit zum Vertriebe der Bundeslose aus und laßt einen Teil des Geldes auch in den Sädel des Bundesrollen. Hunderte werden es euch danken. — Diese Lose sind auch in der Administration des „Polaer Tagblattes“ zum Preise von 1 K erhältlich.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 31. Jänner 1908

Allgemeine Uebersicht:
Das Hochdruckgebiet erstreckt sich heute als hoher Keil gegen die Alpen. Im N ist eine neue Depression aufgetaucht, deren Zentrum über Norwegen lagert, ein flaches Minimum breitet sich von den Alpen bis Sizilien aus.

In der Monarchie ist Ausdehnung bei leichtem Frost eingetreten; an der Adria noch trüb bei mäßig frischem NE im N und S-Winden südlich von Bissa. Die See ist bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Leicht wolkig bis heiter, mäßig frische Winde aus dem NE- und NW-Quadranten. Keine wesentliche Wärmeänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 758.3 2 Uhr nachm. 758.6. Temperatur 7 „ + 5.0°C 2 „ + 7.0°C

Regenbesitz für Pola: 45.1 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 9.9°

Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags

Drahtnachrichten.

(Der unbefugte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Depeschen des k. k. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus und der Privat-Drahtnachrichten ist gesetzlich untersagt.)

Ward.

Warschau, 30. Jänner. (R.-B.) Der Direktor der Eisenfabriksaktiengesellschaft Bernhard Handtke & Cie., Heinrich Handtke, wurde heute abends ermordet.

England.

London, 30. Jänner. (R.-B.) (Unterhaus. Fortsetzung der Adressdebatte.) Im weiteren Verlaufe der Debatte bestreitet der Präsident der Lokalverwaltung Burns, daß die Frage der Arbeitslosigkeit mit jedem Tage ernster würde, und bekämpft weiters die Behauptung, daß die wirtschaftliche Lage in Berlin besser sei, als in London. Was die Gesundheits-, Lohn-, Miet- und Unterkunftsverhältnisse anbelangt, stehe London besser als Berlin da.

Nachdem Redner noch auf verschiedene Maßnahmen hingewiesen hatte, welche die Regierung zur Verbesserung der Lage bereits ergriffen habe oder einzuführen beabsichtige, wurde das beantragte Amendement mit 195 gegen 146 Stimmen abgelehnt.

Hierauf wurde die Weiterberatung der Adresse vorgenommen.

Gegen die amerikanischen Trusts.

London, 30. Jänner. (R.-B.) „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: Präsident Roosevelt bereitet eine weitere Botschaft an den Kongreß vor, in welcher er die Trusts heftig angreift und sie des Spekulierens in Aktion beschuldigt.

Die Lage in Portugal.

Lissabon, 30. Jänner. (R.-B.) Ein Leutnant der Zollwache und mehrere andere Personen wurden verhaftet. Die Polizei entdeckte die Spuren geplanter Demonstrationen. Sie nahm in mehreren Wohnungen Hausdurchsuchungen vor und faßierte hierbei Waffen und Munition.

Bankwesen.

Newyork, 30. Jänner. (R.-B.) Zwei Filialen der Mecanique- and Traders-Bank in Newyork-City und zehn Filialen derselben in Brooklyn wurden heute gleichfalls geschlossen.

Epilepsie.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlangt Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die priv. Schwanen-Apothek, Frankfurt a. M. 913



Chic Parisien, La Toilette moderne, Album de Bal, Robes de Bal, Derreres Blouses, Les Blouses de al Saison, La mode parisienne. Während der Ball- und Karnevalssaison stets vorrätig bei **E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.**

Faschings-Krapfen

täglich frisch in der Wiener Konditorei 1855
R. Wunderlich, Via Sergia 69.

Zimmermaler und Anstreicher Johann Demori

Pola * Via Diana 7 * Pola
übernimmt jede beliebige Maler- und Dekorations- sowie Verschleißungs-Arbeit nach den allerletzten Modellen und Stilen zu äußerst billigen Preisen. 1324

Klösterle Sauerbrunn
Natürlicher reichste Natrium-Lithion-Quelle.
Grösste Heilerfolge bei Rheumatismus-Gicht Harn-Nieren-Zucker- und Blasenleiden & • Bevorzugtes wohlschmeckendes Tafelwasser • Überall zu haben • Brunnen-Unternehmung Klösterle bei Karlsbad •
Vertreter für Pola: **P. V. Maraspin.**

Schütze Deine Frau!
Das für jede Familie wichtige Buch über zu viel Kinderlegen sendet diskret gegen 90 Heller Post- u. Briefmarken, Frau **A. Raupa, Berlin S. W. 19, Lindenstraße 47/48**
759

Liniment. Capsici comp., Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., R 1.40 und 2 R vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke z. „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Restaurant Hotel della Ville (G. Cuzzi)

Heute und jeden Samstag während der Faschingszeit finden in den Saalokaltäten des Restaurant Cuzzi grosse

Hausbälle

statt, zu denen hiemit höf. die Einladung geschieht. Die Musik besorgt die Kapelle des Militär-Veteranenvereines „Kronprinz Rudolf“
Anfang 7 Uhr. Eintritt 40 h.

Für gute warme und kalte Speisen, ff Pilsner Bier, echte Weine, sowie aufmerksame Bedienung wird bestens gesorgt.
Hochachtend
Edmund Urch
Restaurateur.

Hotel Imperial, Via Kandler 74. ²⁰⁴⁴ Neu renoviert, Neu eingerichtet! Reine Zimmer, mässige Preise

Restaurant Werker ²⁰⁶⁴ Wieder eröffnet. Abonnements in und ausser dem Hause. Vereinszimmer und Kegelbahn zu vergeben. Ergebenst

St. Policarpo, Via Federico I. J. Heissenberger, Geschäftsleiter.

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Franzose, Mons. J. Wuichet aus Lyon. Lehrer der französischen Sprache. Via Giovia 6, 1. Stock. 2061

Benutzte Schachteln, Bäckpapiere und Spagete für Postpakete billig zu haben in Maison Fris, Piazza Carli 1. 2074

Schöne Konzerttische billig zu verkaufen. Via Carburci 23, 2. Stod. 2068

Schinken Kr. 1.70 per Kgr., Selchfleisch Kr. 1.50 per Kgr., frisches Schweinefleisch, Mastgeflügel, versende billigt. Jeglitch in Kranichfeld, Striermarkt. Preisblätter gratis. 2072

Coussaint-Langenscheidt (englisch) zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Blattes. 2075

Zu vermieten elegant möbliertes Zimmer, Gasbeleuchtung. Via Faro 11, 1. Stod. 2066

Rabinnett (auch dunkel) zur Aufbewahrung von Möbeln gesucht. Anbot mit Preisangabe an die Administration dieses Blattes. 2062

Schlafzimmereinrichtung, komplett, fast neu, billigst zu verkaufen. Via Monti 3, Parterre. 2063

„Old England“ Pola, Via Sergia 47, Herren- und Damen-Barenhaus. Wäsche in jeder Preislage, Handschuhe in reicher Auswahl, Toiletteartikel, Parfüme u. Seifen, Fächer, Damenblusen, feinste Damen-Unterröde (Zupons) in Seide, Cloth und Chiffons, Damen- und Kinderhütchen, Wollwaren, Galanteriewaren, Uniformsorten, Strawatten zc. 2039

Rabinnett mit separiertem Eingang, Bett und Kasten, gesucht. Policarpo bevorzugt. Adresse in der Administration. 2049

Mädchen für Alles gesucht. Admiralstraße 3, Parterre links. 2052

Hofwohnung, Zimmer und Küche, Via Monte Rizzi 14, sofort zu vermieten. 2048

Biersanatorium, Via Giulia, empfiehlt den P. L. Gästen seine einheimischen Localitäten. 11 Bilsner. Echte in- und ausl. Weine. Champagner 1. Marke. Täglich frische Selchwaren und Würste. Kalte Küche zu jeder Tageszeit, während der Saison auch warme gut zubereitete Speisen und bis 4 Uhr offen. Für geschlossene Gesellschaften hübsche Zimmer zur Verfügung. 1993

Fausto Zella (Zella jun.), Pola, Via Sergia Nr. 61, geprüfter Klaviermacher und -Stimmer. 1696

Eidmarkt-Büchdölger sind zu haben bei Michael Sonnbiel: Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in der Tabaktrafik Via Ruzio Nr. 32, Via Siffa 87, Campo Marzio 13, Via Sergia 61, Via Ruzio 6 und Riva del Mercato Nr. 1, G. Milovan, Piazza Foro, Joh. Wenzel, Via Reterani 27.

Grand Zirkus

Karl Kludsky

auf dem ehemaligen Radfahrerplatz.

Heute Samstag, den 1. Februar 1908

zwei grosse

Vorstellungen

mit neuem Programm.

Nachmittag 4 Uhr große Kinder- und Familien-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Kindern zahlen auf allen Sitzplätzen nur 40 Heller.

Abends 8 Uhr große Gala-Vorstellung

In derselben erstes Auftreten des Riesen-Wunder-Elefanten „BABY“ vom kgl. niederländischen Zirkus Oskar Carré. — Der Elefant in der hohen Schule, geritten von Herrn Karl Kludsky jun. — Der Elefant ist einer der größten, die derzeit in Europa existieren und wiegt 4000 Kilogramm. — Auftreten zahlreicher neuer Kunstkräfte.

Morgen Sonntag drei große Vorstellungen um 3, 5, 8 Uhr.

Näheres auf den Strassen-Plakaten.

Um zahlreichen Besuch bittet

Karl Kludsky

Direktor und Menageriebesitzer.

2073

D. PETERS, Inventeur Vevey Suisse
Gala Peter
LE PREMIER des Chocolats au lait du monde.
Alleinverkauf für Pola: S. Clai, Via Sergia 13.

Ihr Heim wird Ihnen zur Hölle
so lange es nicht vollkommen insektenfrei ist. Die patentierte Insektenseife „Fichtenin“ tötet rasch und sicher Wanzen, Russen, Schwaben und alles sonstige Ungeziefer samt Brut. „Fichtenin“ wird mit bestem Erfolg gegen Gelsen, Stechmücken und Mosquitos angewendet.
Garantiert giftfrei! Ueberall zu haben!
Fichteninwerke 1972a
Carl Ebel & Comp.,
G. m. b. H. TROPFAU.
Fabrikniederlage bei Alfonso Antonelli, Drogerie in Pola.

Französische und amerikanische 1886
+ Gummi-Spezialitäten +
zum Preise von K 1, 2, 3 bis 12 per Dutzend bei
Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.

Kinematograph „EXZELSIOR“
Piazza Portaurea 2 — Via Giulia 2.
Aus dem Programm für den 1. u. 2. Februar:
Hochinteressante Vorführung
für k. u. k. Marinekreise. 2070
Die Bergung des Kreuzers „Christobal Colon“
(Interessanter Entwurf aus der Wirklichkeit).

Alle Jene, die am 7. Jänner 1908 im
Geschäfte
Argeo Rossi
Ware gegen ausgefolgten Scheck gekauft haben, können mit demselben Scheck ebensoviel Ware
gratis
bekommen. 2075

Der weltberühmte

FERNET - BRANCA

von Gebrüder Branca in Mailand (einzige und alleinige Inhaber des Zubereitungsgeheimnisses) ist der wirksamste Magenbitter der Welt.

Unentbehrlich in jeder Familie. — In allen Zuckerbäckereien und Kaffeehäusern zu haben.

Alleiniger Vertreter für Pola und Umgebung mit Depot:

gegründet 1868 **Francesco Salvadori, Via Kandler 13.** gegründet 1868

Um Nachahmungen oder Fälschungen auszuweichen, wird gebeten, beim Einkauf Flaschenetikette und Kork mit Stempel zu beachten. 2030

Reduzierte Preise der

1878 Reelle Garantie I. Uhren- und Goldwaren-Fabriks-Niederlage - Pola Reelle Garantie

Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend	fl. 5.—	14karat. Gold-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 8.—	fl. 9—10—15.—
doppeltgedeckt, besonders stark	„ 7.—	Silber-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 1.50.	„ „ vergoldet mit Anhang. fl. 1.90.
Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend	„ 5.—	14 karatige Goldohrgehänge mit echten Brillanten fl. 50—300.—	mit echten Diamanten fl. 7.50—40.—
Joppelgedeckt, mit 3 starken Silbermänneln „	7.80	mit echten Opalen, Türkis, Korallen fl. 3.50—4.5—7.	14karatige Goldringe mit echt. Diamanten fl. 7.50—12—15—30.—
Silber-Tula-Anker-Remontoir-Uhr, fein, 3 Silbermänneln, 15 Rubinsteine laufend „	10.—	14karatige Lorgnon-Ketten 160 cm lang, fl. 22—30—35—40.—	14kar. Gold-Ketten-Armband fl. 16—19—22—30.—
in extra flachem Gehäuse, mit fein. Metall-Zifferblatt, 15 Rubinsteine laufend	„ 14.—	14kar. Gold-Herren-Ketten fl. 17—20—25—30.—	Manschettenknöpfe, Anhänger, Kreuze, Brochen zu Fabrikspreisen.
Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silbermänneln, in Steinen laufend	„ 8.—		
Gold-Herren-Uhren von fl. 22.— aufwärts.			
„Omega“, Präzisions-Uhr mit Silbergehäuse „	16.—		
Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr „	11.—		

Alle Gold- und Silberwaren sind vom k. k. Punzierungsamte erprobt und punziert.

Occasion in Brillant-Waren zu staunend billigen Preisen nur bei

Uhrmacher **KARL JORGO-POLA** k. k. gerichtlich beedeter Sachkundiger.
k. k. der Staatsbahnen. Lieferant der k. k. Staatsbeamten.